

*Aufsätze*

Gottzmann, Carola L. (Leipzig):

**Warum muss Hildebrand vor Otachres nid fliehen?**

Überlegungen zum „Hildebrandslied“

S. 1

Im „Hildebrandslied“ hat man überwiegend einen Sippen- und/oder Gefolgschaftskonflikt gesehen. Zudem galt es überwiegend als frühester Beleg für die Theoderich/ Dietrich-Exilsage. Der folgende Beitrag versucht, anhand des Wortmaterials und seiner Bedeutung diese drei Auffassungen neu zu überdenken.

Kinship and vassalage have been thought to be the basic conflict in “Hildebrandslied”, which has also been held to be the earliest evidence of the Theoderich/Dietrich’s exile. On the basis of the lexical material and its meaning this article seeks to reassess these three views.

Bertelsmeier-Kierst, Christa (Marburg):

**Fern von Braunschweig und fern von Herzogen Heinriche?**

Zum A-Prolog des „Lucidarius“

S. 20

Der Beitrag greift die Diskussion um die Prologfrage des „Lucidarius“ wieder auf und setzt sich kritisch mit den Argumenten auseinander, die den A-Prolog bislang als sekundäres Rezeptionszeugnis bewertet haben. In Abgrenzung zu den insbesondere von Georg Steer vorgetragenen Thesen kommt die Verfasserin zu dem Ergebnis, dass der A-Prolog schon zur frühen Fassungsbildung des „Lucidarius“ gehörte, die vom Welfenhof ihren Ausgangspunkt nahm.

This article returns to the discussion about the prologue of the “Lucidarius” and examines the arguments for considering the A-prologue as evidence of secondary reception. In contrast to the theses put forward particularly by Georg Steer, the author concludes that the A-prologue belongs to an early version of the “Lucidarius”, which originated at the Welf court.

Nellmann, Eberhard (Bochum):

**Der „Lucidarius“ als Quelle Wolframs**

S. 48

Der „Lucidarius“ wird bisher zumeist nur mit Vorsicht als mögliche Quelle Wolframs in Betracht gezogen. Der vorliegende Beitrag will zeigen, dass Wolfram den Text (vor allem Buch I) tatsächlich gekannt und mit Gewinn benutzt hat. Dies gilt besonders für den Bereich der ‚Wunder des Ostens‘ und der Astronomie/Astrologie. Da die Probleme der Textgeschichte des „Lucidarius“ z.Zt. lebhaft diskutiert werden, wird abschließend geprüft, wie und in welcher Form Wolfram das Werk kennenlernen konnte.

Scholars have generally been cautious about recognising the “Lucidarius” as a possible source for Wolfram. This article seeks to show that Wolfram knew and made use of the text (especially Book I). This is particularly true for the area of the ‘wonders of the East’ and astronomy/astrology. As the problems of the textual history of the “Lucidarius” are the subjects of a lively debate at present, the final part of the article examines how and in what form Wolfram could have got to know the work.

Friedrich, Udo (München):  
**Zwischen Utopie und Mythos**  
Der Brief des Priester Johannes  
S. 73

Der Beitrag untersucht die Formen sozialer und politischer Ordnung in den Fassungen des Briefs des Priester Johannes. Gegen die These von der mittelalterlichen Utopie wird, ausgehend vom Mythosbegriff Ernst Cassirers, das mythische Potenzial des Briefes herausgearbeitet, das magische Naturenergien, parachristliche Mysterien und mythologische Strukturen gleichermaßen umfasst. An Stelle einer sozialen Utopie inszeniert der Brief eine Art Verräumlichung von heilsgeschichtlichen Strukturen und Energien.

This article examines forms of social and political order in the versions of the letter of Prester John. The thesis of a medieval utopia is rejected and, using Ernst Cassirer's concept of myth as a starting point, the mythical potential of the letter is brought out, including the magical energies of nature, parachristian mysteries and mythological structures. In place of a social utopia, the letter constructs a kind of spacialisation of structures and energies from the history of salvation.

Erben, Johannes (Bonn):  
**Zur Frage der ‚Rückbildung‘ (retrograden Ableitung) als Möglichkeit der Wortbildung**  
S. 93

Diskussionsbeitrag zur Anwendung des Begriffs ‚Rückbildung‘ (engl. back-derivation). Anhand von ausgewählten Beispielen wird dargelegt, dass der in der historischen Sprachwissenschaft gebildete Begriff auch in synchronischen Beschreibungen gegenwartssprachlicher Wortbildung anwendbar und nützlich ist. Von ‚Rückbildung‘ sollte dann gesprochen werden, wenn die Möglichkeit genutzt wird, ein Neuwort anderer Wortklasse durch Suffixtilgung zu gewinnen (analogiebedingte ‚Tilgungskonversion‘).

This article contains a discussion of the use of the term ‚back-derivation‘. Examples are used to show that the term, originally coined in historical linguistics, is also applicable and useful in the synchronic description of contemporary word-formation. We can speak of ‚back-derivation‘ when the deletion of a suffix leads to a new word of a different word class (analogical conversion by means of deletion).

## Ausgabe 2/03

### Aufsätze

Christians, Heiko (Köln):

#### **Vom Epos zum Roman? Eine Problemstellung**

S. 161

Der Wechsel von Vergils „Aeneis“ zu Homers „Ilias“ als dem verbindlichen Epos und Stilideal im europäischen 18. Jahrhundert zeigt nicht nur eine weiträumige Geschmacksverschiebung an, sondern beschließt die Ablösung der vor allem am lateinischen Kanon ausgerichteten Regelpoetiken und ihres Literaturverständnisses insgesamt. Das neue (griechische) Epos-Ideal im deutsch- und englischsprachigen Raum steht auf nachzuzeichnende produktive Weise in Konkurrenz mit dem aufsteigenden modernen Roman, dessen auf die Mobilisierung der Sinne – die ‚Imagination‘ – angelegte Lektüre ihrerseits für das Epos-Konzept Bedeutung erlangt. Die Imagination individueller Schicksale und vergangener, symbolisch geschlossener kultureller Räume entspringen derselben Quelle und werden doch zu Konkurrenten auf dem Buchmarkt. Diese Verschiebungen und Konkurrenzen entwickeln sich immer deutlicher seit Thomas Blackwells „Untersuchung über Homers Leben und Schriften“ (1735) und können bis in die Gegenwart verfolgt werden.

The change from Vergil's Aeneid to Homer's Iliad as the definitive ideal of epic style in 18th century Europe shows not only a large-scale shift in taste, but also marks the end of poetic rules based on the Latin canon and their whole concept of literature. The new (Greek) epic ideal in the German- and English-speaking countries is in a productive competition with the new form of the novel, as will be shown. The reading of the novel with its mobilisation of the senses – the imagination – is in turn significant for the concept of the epic. In both cases the imagination of individual fates and past, symbolically closed cultural areas comes from the same source, which makes them into competitors at the book market. These shifts and rivalries have developed with greater clarity since the publication of Thomas Blackwell's "An Enquiry into the Life and Writings of Homer" (1735) and can be traced right up to the present day.

Hartmann, Regina (Pothagen):

#### **Technischer Fortschritt als menschheitlicher Progress?**

Reiseberichte über das Bergwerk von Falun zwischen Aufklärungshoffnung und Aufklärungsskepsis

S. 184

Der Beitrag lässt deutlich werden, dass die Berichte über das Bergwerk von Falun, die auf den ersten Blick eine bloße Schilderung dieser Sehenswürdigkeit zu sein scheinen, tatsächlich geschichtsphilosophisches Gedankengut der Aufklärung reflektieren.

This article shows that the reports about the mine of Falun which on the surface seem to be a simple description of a place of interest, really reflect philosophical ideas of the Enlightenment.

Heimerl, Joachim (München):

#### **„In aller Reinheit behandelt“:**

Das „Buch des Schenken“ aus Goethes „West-Östlichem Divan“ und die Polarität der Liebe

S. 200

Die im „Buch des Schenken“ aus Goethes „West-Östlichem Divan“ evidenten homoerotischen Elemente zeigen sich, insbesondere im Vergleich mit anderen Texten Goethes, als integraler Bestandteil des Liebeskonzeptes des „Divan“, das im übergeordneten Zusammenhang mit Goethes dipolarem Weltbild und insbesondere auch unter Berücksichtigung des spezifisch Goethe'schen Homosexualitätsbegriffs hier untersucht wird.

The homoerotic elements evident in the “Buch des Schenken” from Goethe’s “West-östlicher Divan” prove to be an integral part of the concept of love in the “Divan”, which is here examined in the context of Goethe’s dipolar world view, and in particular with reference to his concept of homosexuality.

Jahraus, Oliver (Bamberg):

### **Unrealistisches Erzählen und die Macht des Erzählers.**

Zum Zusammenhang von Realitätskonzeption und Erzählinstanz im Realismus am Beispiel zweier Novellen von Raabe und Meyer

S. 218

Es ist ein Topos der Realismusforschung, dass in literarhistorisch realistischen Erzählungen naive Realitätskonzepte in der Regel verletzt und durch un-realistische Elemente konterkariert werden. Auf dieser Basis reflektiert der Aufsatz die Problematik ‚realistischer‘ Realitätskonzeptionen. Er zeigt, dass Realität eine Funktion des Erzählers, mithin erzählte Realität ist: Der Erzähler stellt die Instanz dar, die Realistisches und Unrealistisches so konfrontiert, dass daraus seine Allmacht resultiert. Die Inszenierung dieser Allmacht konstituiert Erfahrungsrealität(en) eigener Art. In den beiden Beispielsanalysen zu Wilhelm Raabes „Zum wilden Mann“ (1884) und zu Conrad Ferdinand Meyers „Die Hochzeit des Mönchs“ (1883/84) wird gezeigt, wie in der Selbstinszenierung des Erzählers unrealistische Elemente wie z.B. der Teufelspakt oder der Zufall nicht nur die Realität der Figuren subvertieren, sondern auch soziale Realitäten eigener Art konstruieren: z.B. die Erfahrung des Kapitalismus oder der Konfrontation von Ästhetik und Politik.

It is a topos of research on realism that in narratives which are realistic from the point of view of literary studies naive concepts of reality are regularly undermined by the introduction of unrealistic elements. The present article reflects on realist concepts of reality against this background. It shows that reality is a function of the narrator and is thus narrated reality. The narrator is the authority which confronts realistic and unrealistic elements, leading to his or her omnipotence. The staging of this omnipotence constitutes experienced reality of a special kind. The two example analyses of Wilhelm Raabe’s “Zum wilden Mann” (1884) and Conrad Ferdinand Meyer’s “Die Hochzeit des Mönchs” (1883/84) show how, in the narrator’s staging of the material, unrealistic elements such as the pact with the devil or chance not only subvert the reality of the figures but also construct social realities of their own kind, e.g. the experience of capitalism or the confrontation of aesthetics and politics.

Martin, Dieter (Freiburg i.Br.):

### **„Ein Buch für Schwächlinge“**

„Werther“-Allusionen in Dramen des Naturalismus

S. 248

Die „Werther“-Allusionen in zwei repräsentativen Dramen des Naturalismus – Arno Holz’ und Johannes Schlaf’s „Familie Selicke“ und Gerhart Hauptmann’s „Vor Sonnenaufgang“ – dienen zum einen dazu, Milieu und Protagonisten zu charakterisieren und ihre Prägung durch bürgerliche Moralvorstellungen zu illustrieren. Zum anderen zeigt eine intensive Kontextualisierung der punktuellen Anspielungen, dass die naturalistischen Dramatiker damit programmatisch gegen die bürgerliche Goethe-Verehrung der Zeit und die Dominanz traditioneller Kunstanschauungen opponieren, die ihrer sozial-analytischen Dramatik im Wege stand.

The allusions to “Werther” in two representative naturalist dramas – Arno Holz and Johannes Schlaf’s “Familie Selicke” and Gerhart Hauptmann’s “Vor Sonnenaufgang” – serve firstly to characterise the milieu and protagonists and to illustrate how they are influenced by bourgeois concepts of morality. Secondly an intensive contextualisation of the occasional allusions shows naturalist dramatists’ opposition to the bourgeois reverence for Goethe prevalent at the time and to the dominance of traditional views of art which stood in the way of their social-analytical dramas.

Mein, Georg (Bielefeld):

**Ablenkung**

Kafkas Idee des literarischen Suizids

S. 266

Die variablen Anschlussmöglichkeiten, die Kafkas Texte dem Interpreten bieten, können als Punkte eines topologischen Netzwerkes begriffen werden, das ohne Anfang und Ende immer auf den nächsten Knotenpunkt verweist. Durch diese permanente Ablenkung konstituiert sich ein Zwischenraum, der befreit von teleologischen Fixpunkten einen Zustand der Schweben erzeugt. Es lässt sich zeigen, dass Kafka die Schrift als diesen Zwischenraum begreift und in seinen Figuren den Zustand der Schweben reproduziert. Hinter diesem Modell steckt eine Idee von Autorschaft, die eine Form von Subjektivität im Text nur deshalb inszeniert, um sie durch die resultierenden Deutungsbewegungen zu nichten.

The variable connections offered to the interpreter by Kafka's texts can be seen as points in a topological network which, without beginning or end, always point to the next nodal point. This constant distraction allows a space to develop which, free of teleological fixed points, produces a state of suspension. It can be shown that Kafka understands writing as this space and reproduces the state of suspension in his figures. Behind this model is an idea of authorhood which creates a form of subjectivity in a text only to destroy it through the resulting changes in interpretation.

Kyora, Sabine (Oldenburg):

**Postmoderne Stile.**

Überlegungen zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

S. 287

Der Beitrag wird zwei mögliche Stilformen der Postmoderne entwickeln, die beide auf die sich wandelnde Vorstellung von Autorschaft zu beziehen sind. Während die postmoderne Stilisierung des Autors den Autor als Person in den Mittelpunkt der Texte rückt und zudem Elemente der Performance aufnimmt, reagiert die strategische Nachahmung des Diskurses auf den von Foucault programmatisch konstatierten „Tod des Autors“. Anhand der Texte und Aktionen von Rainald Goetz und Benjamin von Stuckrad-Barre einerseits sowie der Texte von Elfriede Jelinek und Thomas Meinecke andererseits werden diese Varianten postmodernen Stils dargestellt.

This article develops two possible stylistic forms of the postmodern movement, both of which relate to the changing concept of authorship. The postmodern stylisation of the author places the author as a person in the centre of the texts and also includes elements of performance, whereas the strategic imitation of discourse reacts to Foucault's programmatic declaration regarding the "death of the author". These variants of the postmodern style are described with reference to both the texts and actions of Rainald Goetz and Benjamin von Stuckrad-Barre and texts by Elfriede Jelinek and Thomas Meinecke.

Ganslmayer, Christine / Müller, Peter O. / Ring, Uli (Erlangen):

**Wortbildung in der deutschen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts**

Möglichkeiten, Probleme und Grenzen ihrer Erforschung

S. 321

Die mittelhochdeutsche Wortbildung zählt bekanntlich zu den bislang völlig vernachlässigten Bereichen sprachhistorischer Forschung. Der Abbau dieses Defizits erfolgt derzeit sowohl im Rahmen der Erarbeitung einer neuen wissenschaftlichen Mittelhochdeutschen Grammatik als auch innerhalb eines Forschungsprojekts zur „Wortbildung in der deutschen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts“, das in diesem Beitrag vorgestellt wird. Dabei werden zunächst die Vor- und Nachteile des „Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300“ als Textbasis sowie des „Wörterbuchs der mittelhochdeutschen Urkundensprache“ als Hilfsmittel für die Wortbildungsanalyse erläutert, sodann der methodische Rahmen und die Ziele der Untersuchung vorgestellt. Abschließend erfolgt ein Überblick über den Affixbestand im Bereich der nominalen Derivation, und es werden am Beispiel des adjektivischen Suffixes *-bære* Auswertungsmöglichkeiten veranschaulicht.

Middle High German word-formation is a field which up till now has been completely ignored in research on the history of the German language. This deficit is being addressed in the work on a new scholarly Middle High German Grammar and in a research project on „Wortbildung in der deutschen Urkundensprache des 13. Jahrhunderts“, which is described in this article. Following a discussion of the advantages and disadvantages of the „Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahr 1300“ as the textual basis and the „Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache“ as a research tool, the methodological framework and the aims of the study are described in detail. The article ends with a survey of affixes in the area of nominal derivation, and the analysis is illustrated using the example of the adjectival suffix *-bære*.

Roth, Detlef (Hamburg):

**Überlieferungskontexte als Zugang zu mittelalterlichen Texten am Beispiel der „Sieben weisen Meister“**

S. 359

Die Rahmenerzählung der „Sieben weisen Meister“ mit ihren zahlreichen Versionen wurde bislang vor allem unter allgemeinen strukturellen und inhaltlichen Fragestellungen betrachtet. Mit der Analyse der Überlieferungskontexte zweier deutscher Fassungen der „SwM“ soll hier zum ersten Mal den unterschiedlichen Aktualisierungen des Sinnpotenzials dieser Rahmenerzählung Beachtung geschenkt werden. Dabei zeigt sich, dass die Mitüberlieferung auf zentrale Aspekte der „SwM“ aufmerksam macht, die bislang wenig Beachtung gefunden haben.

In the past, the frame story of the “Seven sages of Rome” in its numerous versions has been studied mainly from the point of view of its structure and content. The present analysis of the contexts of the tradition of two of the German versions of the text shifts attention to the different actualisations of the potential meaning of this frame story for the first time. It is shown that accompanying texts point to central aspects of the “Seven sages of Rome” which have hitherto received little attention.

## Ausgabe 4/03

### Aufsätze

Vollmer, Hartmut (Paderborn):

#### **„Worte sind hier umsonst“**

Die Beschreibung des Unbeschreiblichen in Goethes „Werther“ und Hölderlins „Hyperion“  
S. 481

Zwei der bedeutendsten Briefromane der deutschen Literatur, Johann Wolfgang Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ und Friedrich Hölderlins „Hyperion“, werden auf einen Aspekt hin untersucht, der die Problematik des Erzählens, des Beschreibens fixiert und damit eine prinzipielle Sprachproblematik des Autors der Briefe und des Romans manifestiert. Der (literarische) Brief ist hier als Paradigma des schriftlichen Erzählens zu verstehen, der somit auch eine Sprach- oder Erzählschwierigkeit – deren Ursachen und angebotenen Lösungsmöglichkeiten im Beitrag dargelegt werden – unmittelbar und anschaulich zum Ausdruck bringt.

Two of the most important epistolary novels in German literature, Johann Wolfgang Goethe's "Die Leiden des jungen Werther" and Friedrich Hölderlin's "Hyperion", are analysed with reference to an aspect, which determines the problematic nature of narrative and description and thus illustrates a basic linguistic problem facing the author of epistolary novels. The (epistolary) novel is here seen as a paradigm of written narrative, which for this reason also gives an immediate and graphic example of a linguistic or narrative problem, the causes of which, together with some suggested solutions, are discussed in the article.

Sasse, Günter (Freiburg im Breisgau):

#### **„Um gewisse Linien und Richtungen anzugeben“**

Zur symbolischen Ordnung in Stifters Erzählung „Der beschriebene Tännling“  
S. 509

Üblicherweise wurde Stifters Erzählung als Kritik am frevelhaften Umgang des Adels mit der Natur oder als Thematisierung der Spannung zwischen Kultur- und Naturlandschaft aufgefasst. Der vorliegende Beitrag hingegen verdeutlicht ein ganz anderes Verhältnis zwischen sozialer und räumlicher Ordnung. Er zeigt, wie eine kleine Gemeinschaft Ereignisse, die sie erschüttern, im Medium einer mythologischen Topographie, die der Landschaft das moralische Koordinatenkreuz von Abweisung und Zugehörigkeit eingraviert, bewältigt und so über die Generationsfolge hinweg ihre Stabilität sichert.

Stifter's story is usually seen as a critique of the wanton treatment of nature by the nobility or as dealing with the tension between man-made and natural landscapes. In contrast to this, the present article clarifies a quite different relationship between social and geographical order. It shows how a small community overcomes events which shock it in the medium of a mythological topography, which engraves a moral system with the coordinates of rejection and belonging into the landscape, thus securing its stability over the change of generations.

Dangel-Pelloquin, Elsbeth (Basel):

#### **Im Namen des Vaters. Romaneingänge bei Stifter und Keller**

S. 526

Stifters „Nachsommer“ und Kellers „Grüner Heinrich“ (zweite Fassung) erstellen ihre fiktiven Welten, indem sie beide mit denselben Worten beginnen: „Mein Vater war ...“. Dieser identische Anfang reizt zum Vergleich, welcher dann ein konträres poetisches Konzept sichtbar macht und als Lageplan des Ganzen Schlussfolgerungen für den Roman insgesamt erlaubt. Der am Anfang stehende „Name des Vaters“ evoziert sowohl die biblisch-trinitarische Tradition als auch den „nom du père“ bei Lacan, die Romaneingänge inszenieren jeweils gegensätzliche Arrangements der Abgrenzung und Vermischung gegenüber der Alltagswelt, sie lassen sich

schließlich ganz unterschiedlichen Traditionen des Erzählens zuordnen, und folgen – im Sinne Benjamins – einem romanesken und einem chronikalischen Erzählprinzip, das an den Romanschüssen bestätigt wird.

Stifter's "Nachsommer" and Keller's "Grüner Heinrich" (second edition) begin their construction of fictitious worlds with the same words: "Mein Vater war..." (My father was...). This identical beginning invites a comparison, which brings to light a contrasting poetical concept and serves as a layout plan which allows conclusions to be drawn for the whole novel. The "Name of the Father" at the beginning evokes both the biblical-Trinitarian tradition and Lacan's "nom du père". The beginnings of the novels lead to contrasting arrangements of demarcation and blending with the everyday world. In the end they can be placed within quite different narrative traditions and follow – in Benjamin's terminology – a Romanesque and a chronical narrative principle, which is confirmed by the endings of the two novels.

Sittig, Claudius (Göttingen):

**Gieshüblers Kohlenprovisor.**

Der Kolonialdiskurs und das Hirngespinnst vom spukenden Chinesen in Theodor Fontanes „Effi Briest“

S. 544

Allen imperialismuskritischen Aussagen Fontanes zum Trotz folgt sein Roman „Effi Briest“ in zentralen Passagen den Regeln des zeitgenössischen Kolonialdiskurses. Mit der Kenntnis dieser Regeln lässt sich die viel diskutierte Figur des Chinesen in der Verflechtung von ‚Sexualität‘ und ‚Imperialismus‘ neu entziffern. Außerdem kommt, neben Innstettens afrikanischer Fluchtphantasie im 35. Kapitel, eine Randfigur zum ersten Mal in den Blick, mit der der Text ganz nach kolonialistischer Manier verfährt.

In spite of all Fontane's critical remarks about imperialism, central passages of his novel "Effi Briest" follow the rules of the contemporary colonial discourse. A knowledge of these rules enables us to come to a new understanding of the much debated figure of the Chinaman in the intertwining of 'sexuality' and 'imperialism'. In addition to this, and alongside Innstetten's African flight fantasy in chapter 35, a peripheral figure which the text treats in a typically colonialist manner is brought into focus.

Neumann, Helga (Bad Nenndorf):

**Maximilian Harden.**

Förderer und Wegbegleiter der Brüder Mann

S. 564

Maximilian Harden (1861–1927) machte als Journalist mit seinen originellen und provokanten Feuilletons rasch auf sich aufmerksam und gewann auch die Bewunderung der Brüder Mann. Ab 1892 gab Harden die Wochenschrift *Die Zukunft* heraus, die für viele junge Schriftsteller des In- und Auslands ein literarisches Forum war, und zwar auch für Heinrich und Thomas Mann. Weitgehend unbekannt ist zudem die langjährige Korrespondenz Hardens mit den Brüdern Mann.

When Maximilian Harden (1861–1927) started his career as a journalist he rapidly became known to a wide public with his original and provocative essays on literature and theatre. Heinrich and Thomas Mann admired his kind of journalism. From 1892 onwards Harden published a weekly magazine which was a platform for many young European writers, including Heinrich and Thomas Mann. The practically unknown correspondence between Harden and the Mann brothers is presented in this article.

Kublitz-Kramer, Maria (Bielefeld):

**Czernowitz, die ‚himmlische Stadt‘.**

Eine allegorische Lektüre deutschsprachiger Gedichttexte aus der Bukowina

S. 582

Aufgrund seiner geographischen Lage, seiner eng mit der österreichischen Monarchie verbundenen Geschichte, vor allem aber wegen seiner Kultur des Zusammenlebens verschiedener Nationalitäten im 19. Jahrhundert ist Czernowitz zu einem Ort vielfältiger Mythenbildung geworden. Dazu kommt, dass insbesondere in den Jahren zwischen den Weltkriegen des 20. Jahrhunderts eine facettenreiche, wenn auch auf bekannte Vorbilder zurückgreifende Lyrik vorwiegend jüdischer Autorinnen und Autoren entstanden ist, die die Darstellung von Czernowitz als „Jerusalem am Pruth“ betont. Dieser Beitrag bietet eine allegorische Lektüre ausgewählter, nicht nur auf Rose Ausländer und Paul Celan beschränkter Gedichttexte an, in der die geographische und kulturelle Insellage in Momenten der Figuration als ‚himmlische Stadt‘ aufgesucht wird.

Because of its geographical position, its close historical ties with the Austrian monarchy, and above all because of the culture which developed from having different nationalities living together in the 19<sup>th</sup> century, Czernowitz became a place of many and varied myths. Another factor is that a many-faceted lyric poetry – even if it had its roots in well-known models – was written there by mainly Jewish poets especially in the years between the world wars in the 20<sup>th</sup> century, emphasizing the portrayal of Czernowitz as the “Jerusalem on the Pruth”. This article contains an allegorical reading of selected poems, not only by Rose Ausländer and Paul Celan, searching for the geographical and cultural island location in the description of the ‘heavenly city’.

Trinks, Jürgen (Wien):

### **Sinnbildung in Paul Celans Gedichten – sprachphänomenologische Interpretationen**

S. 600

In einer ausführlichen Interpretation der Gedichte „Kristall“ und „Soviel Gestirne ...“ zeichnet der Autor deren spezifische Sinnbildung nach und expliziert dabei die Besonderheit des von Husserl und Marc Richir übernommenen sprachphänomenologischen Ansatzes, der mit dem auch bei Celan wirkenden Gedanken des sich allen Möglichkeiten Entziehenden eine Auslegungsweise begründen könnte, welche die an Heidegger orientierte Hermeneutik überwindet.

In a detailed interpretation of the poems “Kristall” and “Soviel Gerstirne...”, the author traces their specific development of sense and clarifies the distinctiveness of the approach, which is founded in Husserl’s and Marc Richir’s phenomenology of language, and which could lay the foundations for an interpretation exposed to a thinking beyond all possibilities – also found in Celan – which overcomes a hermeneutics based on Heidegger.